

Kirche in 1Live | 12.10.2016 floatend Uhr | Stefanie Schardien

Friedhof

Wenn ich morgens spät dran bin, nehme ich die Abkürzung über den Friedhof. Mittlerweile kenne ich schon viele der Grabsteine auf dem Weg. Seit kurzem steht ein ganz neuer Grabstein dort und beim ersten Mal hab ich mich richtig erschrocken: Da schaut mich von einem großen Fotostein jene junge Frau an, wie sie zu Lebzeiten eben aussah und die hier nun begraben ist. Hochglanz, ein halber Quadratmeter groß.

Kein Name, keine Jahreszahlen, keine Kreuze oder Engel oder Abschiedsworte, wie man es von gewöhnlichen Grabsteinen kennt. Nur ein kleiner QR-Code ganz unten, der offensichtlich zu einer virtuellen Abschiedsseite führt. Mich hat dieser große Fotostein auf den ersten Blick gegruselt – und auf den zweiten Blick fand ich das auch faszinierend. Ist das ein neuer Trend? Mehr Selfies statt Worte, jetzt auch auf dem Grabstein?

An einem Morgen stellt eine ältere Frau gerade frische Blumen auf das Foto-Grab. Sie spürt wohl meinen etwas neugierigen Blick. Fast ein bisschen entschuldigend sagt sie: "Meins wärs auch nicht gewesen, aber meine Enkelin hat sich das selbst für ihr Grab ausgesucht. Wir sollen hier immer das Leben sehen, hat sie gesagt." "Aber macht Ihnen das den Abschied nicht noch schwerer", frag ich, "wenn Ihre Enkelin sie da immer so direkt anschaut?" Die Frau schnäuzt sich. "Ja, manchmal ist mir das wirklich ein bisschen viel. Aber dann rei ich mich zusammen und sag mir, dass sie ja eigentlich recht hatte: Wenn wir doch an das ewige Leben glauben, dann darf man davon auch auf dem Friedhof mal was sehen."

Sprecherin: Alexa Christ